



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

234 (19.5.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329291](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329291)

Bezugspreis: Quart 1.10 monatlich, Dringertlohn 30 Pfg., durch die Post einzeln Postzustellungsgebühr M. 4.82 im Vierteljahr, Einzelnummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Einzelnummern: Kolonial-Beilage 40 Pfg. Reklame-Beilage ..... 1.20 Mk. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zeiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Unterhanf 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verhändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 234.

Mannheim, Freitag, 19. Mai 1916.

(Abendblatt).

## Weitere Erfolge unserer Truppen an der Straße Haucourt-Esnes.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Mai. (B.Z. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Haucourt-Esnes bis in die Höhe der Südbühne des Camardwaldes genommen und 9 Offiziere und 120 Mann zu Gefangenen gemacht.

Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf dem rechten Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artillerietätigkeit zu großer Stärke.

Die Fliegerstätigkeit war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Becke schoss das 16. feindliche Flugzeug südlich von Ripont ab. Bahnhof Lunerelle, sowie Bahnhof, Luftschiffhalle und Kaserne bei Espinal wurden mit Bomben belegt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein Fliegergeschwader griff die feindlichen Lager bei Kus Gausa Bihelova und Saloniki an.

Oberste Heeresleitung.

#### Die französischen Berichte.

Paris, 19. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 18. Mai nachmittags. Zwischen Oise und Aisne wurde eine starke feindliche Aufklärungsabteilung, die bei Quenneviers in unsere Linien einzudringen versuchte, durch unseren Gegenangriff gestoppt, wobei sie Teile auf dem Platz ließ.

Auf dem linken Maasufer versuchten die Deutschen nach lebhafter Artillerievorbereitung in mehreren Angriffen im Laufe der Nacht unser Kernwerk im Walde von Haucourt zu nehmen. Der Feind wurde jedesmal durch unser Feuer zurückgeschlagen und erlitt sehr ernste Verluste. Wir unsererseits führten gegen drei Uhr morgens im Norden der Höhe 287 auf einen deutschen Graben einen Handstreich aus, dessen Infanterie getötet und 4 zu Gefangenen gemacht wurden. Zur selben Zeit bemächtigten sich unsere Truppen nach erbittertem Kampf eines fest ausgebauten feindlichen Stützpunktes auf dem Nordostabhänge der Höhe 304.

Auf dem rechten Maasufer und in der Woivre beiderseitige Artilleriefeuer.

Flugwesen. In der Nacht zum 17. Mai führten unsere Flugzeuge zahlreiche Bombardements aus. Auf der Front nördlich von Verdun wurden besonders 15 großkalibrige Granaten auf ein wichtiges Munitionslager zwischen Haucourt und Gorancourt, 10 Km. südlich von Sedan abgeworfen, ferner 5 auf den Bahnhof von Sedan, wo eine Feuerbrunst festgestellt wurde und 15 auf ein Munitionslager bei Ragnies. In derselben Nacht warfen zwei unserer Apparate 18 Granaten auf den Bahnhof Metz. Feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht mehrere Bomben auf die Gegend von Lunerelle, Espinal und Helfort, wo sie unbedeutenden Sachschaden verursachten.

Paris, 19. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 18. Mai abends. Nördlich der Aisne zerstörten wir eine feindliche Abteilung, welche einen unserer Gräben südlich von Rouvron angreifen versuchte.

Auf dem linken Maasufer machte der Feind gegen 5 Uhr nachmittags noch einen heftigen Artillerieangriff auf unsere Stellungen im Walde von Haucourt und an der Höhe 304. Unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer hielt den Feind auf, der erhebliche Verluste erlitten zu haben scheint. Das Geschützfeuer dauerte im ganzen Abschnitt sehr heftig fort. Auf dem rechten Maasufer Geschützfeuer mit Unterbrechung, heftiger bei Esnes. Es ist nichts Wichtiges von den übrigen Fronten zu melden.

#### Belgischer Bericht.

Am 17. Mai abends machte nach einem heftigen Feuer aus Schützengrabensnarkern und Geschützen aller Art eine deutsche Abteilung einen Angriff gegen unsere am Ostufer der Pier, nördlich von Steenstraete gelegenen Stellungen. Der Feind wurde durch unser Sperr- und Geschützfeuer aufgehalten.

#### Briand als Gaukler.

Paris, 19. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Auf Ersuchen des Ministerpräsidenten Briand hat die Kammer die Besprechung der Jeunior-Interpellation vertagt. Bei dieser Gelegenheit erkannte Briand die Arbeit der Kammer, deren Zusammenwirken mit der Regierung im Geiste des Krieges vorziehen müsse, an und sagte hinzu: Wir stehen in einer entscheidenden Stunde, in der wir alles erhoffen dürfen (lebhafter Beifall), in der ich aber auch sagen darf, daß ein tiefes, waches und beinahe brüderliches Vertrauen zwischen der Regierung und der Kammer nötig ist, um den Triumph des Landes zu sichern. Von der Gesamtheit unserer Arbeit hängt es ab, daß und wozu der Sieg unserer Fahnen bestimmt.

#### Nicolson und Hardinge.

Wie mitgeteilt, ist Sir Arthur Nicolson im Unterstaatssekretariat des Auswärtigen Amtes durch Lord Hardinge ersetzt worden. Man hat an diesen Wechsel gewisse Erwartungen geknüpft. Wir möchten vor Ueberstürzung warnen. In der Zeit der Konferenz von Algier hat neben Sir Arthur Nicolson auch beiderseits der Unterstaatssekretär Sir Charles Hardinge an der Annäherung zwischen England und England gearbeitet. 1908 spielte er eine wichtige Rolle bei der Begegnung von Kowal. Diese sollte die britisch-russische Annäherung. Sie fand am 10. Juli statt. Wenige Tage vorher hatte Sir Edward Grey im Parlament erklärt, man beschliefte keinen Vertrag oder noch eine Konvention mit der russischen Regierung zu schließen. Der Vertrag ist schon längst geklaut worden, habe aber erst jetzt zur Ausführung gelangen können. Trotzdem tröste es zu, daß er ein politisches Ergebnis haben werde. In den Zeitungsberichten der beiden Monarchen wurde ausdrücklich hingewiesen auf die tatsächliche politische Tragweite ihrer Uebereinstimmung, wenn auch die Abmachungen einen beschränkten Charakter hätten. König Edward sprach von der „befriedigenden Regelung einiger wichtiger Zukunftsfragen in freundschaftlicher Weise“. Er wurde begleitet von dem sächsischen Unterstaatssekretär Charles Hardinge. Dieser und der russische Minister des Auswärtigen, Komoloff veröffentlichten ein amtliches Communiqué, in dem erklärt wurde: die beiden Minister hätten sich von neuem von dem gegen-

seitigen Wünsche Englands und Englands überzeugen können, mit allen Mächten die besten Beziehungen aufrecht zu erhalten und keine von ihnen über ihre Ziele zu beunruhigen, sei es hinsichtlich der Spezialabkommen oder der allgemeinen Politik der beiden Mächte. Beides könne nur zur Aufrechterhaltung des Friedens beitragen.

Diese Erinnerungen dürften zeigen, daß nicht eben ein deutschfeindlicher Mann der nachfolger Kowoloff war; wir wissen daher nicht, ob der Wechsel die Beachtung verdient, die er, wie mitgeteilt, hier und da zu finden scheint. Auch Hardinge stammt aus den Kreisen um Edward VII., den er auf allen seinen Reisen begleitet hat, als er zum ersten Mal Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes war.

#### Der „Economist“ über die Kriegslage und ihre Aussichten.

Der „Economist“ vom 6. Mai führt aus: Wenn man die Kräfte auf ein oder zwei wichtige Punkte konzentriert hätte, läßt sie in zahlreichen Expeditionen zu verfallen, wenn man mehr Wert auf die Güte als auf die Menge der Truppen gelegt hätte, und wenn man seit August 1914 mit richtig verstandener Sparsamkeit vorgegangen wäre, dann bestände sich Großbritannien mit seinen Bundesgenossen jetzt im Zustande entschiedener Ueberlegenheit, wenn es vielleicht auch nicht in der Lage wäre, Deutschland militärisch zu erdrücken und jahrelang zu knechten, wie Napoleon es einst mit Napoleon fertiggebracht hat. Es legt die Dinge liegen, darüber aber ist noch die Deutschen behaupten, irgend ein endgültiges Ergebnis erreicht zu haben. Nach wie vor tobt der Hauptkampf an der Schützengrabenslinie von der Nordsee bis zur Schweiz, und alle Opfer auf beiden Seiten, die Anwendung aller technischen Erfindungen haben eine wesentliche Verfestigung der Linie in 15 oder 16 Monaten nicht bewirken können. Aber in dieser Zeit haben Deutschland, Frankreich und Großbritannien Tag für Tag zu Tausenden die Blitze ihrer Jugend begraben müssen oder zu Irvalden gemacht. Dies ist ein schmerzlicher Gedanke, der geradezu mechanisch fortgeht. Die Erfahrungen der Deutschen bei Verdun zeigen erneut, daß an der ganzen Westfront die Verdrängungskämpfe fester und unüberwindlicher sind als je. Das moderne Schützengrabensystem und die ganze Artillerieverfestigung ist eben mehr und mehr eine Wissenschaft geworden. Trotz kein unparteiischer Zusammenbruch ein, so ist eine wichtige und ungenügende Verfestigung der Lage heute weniger als je denkbar.

Wang ähnlich liegen die Verhältnisse an der Ostfront von Riga bis nach Rumänien. Ebenso wenig ist eine wesentliche Verfestigung an der österreichisch-italienischen Front seit Beginn des Kampfes festzustellen. In anderen Teilen der Welt haben allerdings Erfolge und Misserfolge, Rückschläge und Rückschläge, Eroberungen und Uebergaben stattgefunden. Aber auch diese Ergebnisse hätten, selbst wenn sie einseitig gewesen wären, die allgemeine Lage kaum beeinflußt. Sie sind unwichtigere Zwischenfälle. Den Erfolgen Deutschlands und Österreichs in Polen, den belgischen Provinzen und Serbien gegenüber stehen keine Verluste der Kolonien. Während die Mittelmächte nach wie vor auf erobertem Gebiet kämpfen, verliert die Türkei erhebliche Teile ihrer asiatischen Besitzungen, wenn auch die unmittelbare Bedrohung Konstantinopels geschwunden ist. Es hat den Anschein, daß die wirtschaftliche Erschöpfung oder militärische Abnutzung auf beiden Seiten in gleicher Weise den Frieden diktiert. Das sieht man langsam ein; lassen doch die Reden von Helmreich und Kautsky gegenüber der Zeit vor 14 Monaten eine wesentliche Veränderung erkennen. Gegenüber dem Standpunkt der „Times“, wir sollten unseren Erfolg durch zu frühe Offensive nicht aufs Spiel setzen und abwarten bis wir die Uebermacht an Zahl und Bewaffnung hätten, um einen entscheidenden Sieg beschleunigen, gleichviel ob dies 1916, 1917 oder 1918 möglich sei, muß der Nationalökonom und Statistiker die finanzielle Lage prüfen und erklären, was er über die Lage denkt, falls der Krieg unter Fortsetzung der gegenwärtigen Aufgaben ein, zwei oder drei Jahre länger dauert.

#### Lloyd George über Englands Lage.

London, 19. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Bei der zweiten Sitzungsperiode behandelte der Schatzkanzler die allgemeine Finanzlage und sagte: Die gegenwärtige Lage unserer Finanzen hat nach einer beispiellosen Störung des Betriebes, die Kraft der Nation gezeigt. Wir besorgen die Einnahmen von 200 auf 500 Millionen Pfund. Kein anderes Land hat gleiches versucht und konnte gleiches versuchen. Der Minister stellte das Vorgehen Englands, das 300 Millionen Pfund neue Steuern erhebt, dem Vorgehen Deutschlands gegenüber, das 25 Millionen Pfund erhebt. Er sagte: Wenn wir unsere Hilfsquellen überanstrengen hätten, würde eine Abnahme der Steuererträge vorhanden sein. Aber das ist nicht der Fall, da die gegenwärtigen Einnahmen den Vorkriegsstand weit übersteigen. Über den kommerziellen Wiederaufbau nach dem Kriege sagte er, niemand könne sagen, welches die Grenzen der möglichen Einkommen ist. Ein Teil des Hauses meinte, daß das Werk des Wiederaufbaues dem Zufall überlassen bleiben sollte.

Niemand glaube, daß man eine Politik des laissez faire verfolgen könne. Es sei gemeinsame Anschauung, daß die Regierung helfen, organisieren, unterstützen und darauf sehen müsse, daß die wichtigsten Industrien erhalten bleiben und daß die Industrien, die man bei Kriegsausbruch nicht besitzen habe, die aber von vitaler Wichtigkeit seien, nicht wieder gemolmt werden dürfen, sondern erhalten werden müssen, soweit sie für das volle Leben der Nation wesentlich seien. Weder jetzt noch in Zukunft werde er sich genau an die Richtlinien gebunden erachten, die er vor dem Kriege für die Zukunft hatte. Er forderte das Haus auf, mit neuen Gesinnungen an die neuen Probleme heranzutreten und sie ohne Vorurteil zu erwidern.

Hinsichtlich der Pariser Konferenz lehnte er es ab, eine Erklärung abzugeben, doch versicherte er dem Haus, daß Vertreter der Regierung an der Konferenz hingenommen würden, doch durch nichts gebunden. Sie würden hingenommen frei und nur in der Absicht, zu leben, wie das gemeinsame Interesse am besten gefördert würde und die Alliierten und die Engländer selbst in Zukunft zusammen machen und gebilden könnten. Der hervorragende Zug des Budgets in diesem Zusammenhang sei die Werthmässigkeit, mit der es im Haus und im Land aufgenommen worden sei. Der Minister fuhr fort: Wir hatten riesige Anstrengungen für Flotte und Meer zu machen.

Aber nicht weniger wichtig als diese, nicht allein für den Erfolg unserer Operationen, sondern auch für den Erfolg unserer Alliierten, war die finanzielle Stärke und die Beständigkeit der Hilfsquellen dieses Landes. Wer die deutsche Presse verfolgt, wird sehen, daß sie in den finanziellen Hilfsquellen Englands ein Maß für die Widerstandsfähigkeit der alliierten Nationen sieht. Ich glaube, schloß der Minister, daß bei dieser großen Last, die zu tragen war, die Volkstimmung die Möglichkeit gab, die Last mit aller Bereitwilligkeit und gutem Willen zu tragen und daß man nach fast zweijährigem Krieg verhältnismäßig leicht eine Steuerlast trägt, die irgend einem Schatzkanzler vor verhältnismäßig wenig Jahren ungläublich vorgekommen wäre, und daß unsere finanzielle Lage, anstatt mit der Kriegsbauern schwächer zu werden, immer stärker wird, mit der Entlohnung, die wir gewinnen, mit dem Vertrauen, das wir erworben haben, und mit der Leistung, die wir durch unsere Anstrengungen erlangen.

Die allgemeine Wehrpflicht in Neu-Seeland.

c. B. Schweiz. Grenz. 19. Mai. (Preis-Zel. 3. R.) Die Basler Nachrichten melden aus London: Eine Depesche aus Wellington berichtet, daß das Projekt der allgemeinen Wehrpflicht in den nächsten 14 Tagen dem Parlament in Neu-Seeland vorgelegt werden würde.

Der österreichische Vorstoß in Südtirol.

Der italienische Bericht.

Rom, 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 18. Mai: Im Adamello-Gebiet machten unsere Truppen reiche Beute an Waffen, Munition und Material, das vom Feind am Col Topete und Col Fargarida zurückgelassen worden war.

Rom, 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 18. Mai: Im Adamello-Gebiet machten unsere Truppen reiche Beute an Waffen, Munition und Material, das vom Feind am Col Topete und Col Fargarida zurückgelassen worden war.

Giolitti kommt nach Rom.

c. B. Schweiz. Grenz. 19. Mai. (Preis-Zel. 3. R.) Die Basler Mäler melden aus Mailand: Der Abanti berichtet aus Turin, daß Giolitti mit Bestimmtheit beim Wiederauftritt der Kammer nach Rom kommen wird.

Offensive der Entente vor Saloniki?

c. B. Schweiz. Grenz. 19. Mai. (Preis-Zel. 3. R.) Die Basler Mäler melden aus Mailand: Von Saloniki wird den Railänder Blättern das Beginn der Offensive durch die Entente-Truppen gemeldet.

König Konstantin verhandelt mit Vertretern der Zentralmächte

c. B. Schweiz. Grenz. 19. Mai. (Preis-Zel. 3. R.) Die Basler Nachrichten melden aus Athen: Der Benelux-

Die Bürde des Hasses.

Dem Buche „Weit hinter den Schuppengraben von Verdun“ hat der feine, entsetzliche, wie sich in einem Schuppengraben in Verdun England und Deutsche am 25. Dezember beinaht und Geiseln gemacht haben — eines von diesen vielen kleinen Beispielen außer Kraft gesetzter Menschlichkeit, die in den letzten Wochen Feldpostbriefe und Zeitungen füllten.

Januar 1916. Heute steht in der Zeitung, es sei durch einen Kräftebefehl das „Kriegsministerium“ mit den feindlichen Schuppengraben verboten. Kläglich wird erzählt, wie sich in einem Schuppengraben in Verdun England und Deutsche am 25. Dezember beinaht und Geiseln gemacht haben — eines von diesen vielen kleinen Beispielen außer Kraft gesetzter Menschlichkeit, die in den letzten Wochen Feldpostbriefe und Zeitungen füllten.

Ein ganzer Zug von solchen Begebenheiten, sind sie anders nach sich ziehend, lebt sich über die Schmelze der Erinnerung, und gleich hebt und wehmütig schreit durch die Bilder von Rauch und Blut und Tod, die die Seele erfüllt.

partei nahestehenden Organe deuten an, der König Konstantin habe sich im Automobil über Florina nach der albanischen Grenze begeben, wo er mit sehr autoritativen Persönlichkeiten aus dem Lager der Zentralmächte konferieren habe.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht: An der Front und im Abschnitt von Hankin keine Veränderung.

Im Kaukasus hörten wir im Abschnitt von Vitlis durch unser Artilleriefener mit Schanzarbeiten beschäftigte feindliche Truppen. Am 15. Mai griff der Feind in Stärke eines Regiments zu später Stunde unsere östlich der Orttschaft Agnos und westlich von Samsung geteilten Abteilungen an.

Angriffe des Feindes am 16. Mai an vier Punkten gegen unsere Stellungen auf dem Berge Firret Tepe, 40 Kilometer östlich der Orttschaft Baiduri, sowie gegen unsere Stellungen bei Ad Dagh, 10 Kilometer südlich des genannten Berges, wurden sämtlich mit ungeheuren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Am 16. Mai nachmittags feuerte ein feindliches Nachschiff in der Umgebung von Tschesme an der Küste von Smyrna einige Geschosse wirkungslos ab und zog sich dann zurück.

An der übrigen Front keine Veränderung.

Der Kampf um Aegypten.

London, 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung. In Agypten führte eine britische Abteilung von Australier und Neuseeländer eine erfolgreiche Operation gegen den Feind bei Bahari und Magesbra durch.

Mitteleuropa.

Ein Donau-Oder-Kanal.

Wien, 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Eine Abordnung unter der Führung des Bürgermeisters Dr. Weiskopfner und des Präsidenten des Zentralvereins für Flug- und Kanalschiffahrt Dr. Ruff hat dem Handelsminister eine ausführliche Denkschrift überreicht, in der die Forderung vertreten und begründet wird, daß die Regierung den Bau des Donau-Oder- und Weichselkanals mit einem Stützkanal nach Brünn im Anschluß an das deutsche Wasserstraßennetz mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln fördern möge.

gründet wird, daß die Regierung den Bau des Donau-Oder- und Weichselkanals mit einem Stützkanal nach Brünn im Anschluß an das deutsche Wasserstraßennetz mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln fördern möge.

Deutsch-österreichische Forderungen zur Frage: Mitteleuropa

stellt Prof. E. Lehmann im 8. Heft der deutsch-österreichischen Zeitschrift „Deutsche Arbeit“ (Prag) auf. Er schreibt: Die Weltkriegsergebnisse der Deutschen außerhalb Mitteleuropas und in Übersee legen den Gedanken nahe, allenthalben auf der Erde die deutschen Völkern nach Schutzvereinbort zum völkischen Selbststand zu sammeln.

Für Mitteleuropa handelt es sich also darum: wenn wir jetzt instande sind, unsere offenen Ost- und Westfronten durch die vereinigte Heereskraft der verbündeten Staaten zu sichern — werden wir es auch vermögen, in künftigen Friedenszeiten genügend völkisch zusammenfassende und völkisch bindende, zugleich aber nach außen abgrenzende Kräfte zu entwickeln.

Unsere bulgarischen Gäste.

Frankfurt a. M., 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Der Oberbürgermeister erhielt folgendes Telegramm: Beim Verlassen der schönen Stadt Frankfurt möchte ich Ihnen auch im Namen meiner Kollegen von der bulgarischen Sobranje unseren verbindlichsten Dank für die uns anlässlich unseres Besuchs erwiesene überaus liebenswürdige Gastfreundschaft ausdrücken.

Frankfurt a. M., 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Die bulgarischen Sobranje-Abgeordneten sind heute vormittags 8 Uhr 5 mit dem jehrbahnmäßigen D-Zug nach München abgereist.

Schiffszusammenstoß.

Marseille, 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der Dampfer „Harmonie“ ff. von Oan kommend, am 17. Mai 20 Seemeilen von Kap Soret mit dem italienischen Dampfer „Genova“ zusammengestoßen und gesunken.

Die spanischen Opfer der Suffez.

c. B. Schweiz. Grenz. 19. Mai. (Preis-Zel. 3. R.) Die Basler Nachrichten aus Barcelona melden, hat König Alfonso durch seinen Generaladjutanten dem deutschen Vorkämpfer seinen Dank für die prompte Beilegung der spanischen Opfer auf der „Suffez“ aussprechen lassen.

Helfferichs Nachfolger.

Dr. Rheinboldt bleibt in Baden.

Wie wir von durchaus zuverlässiger Seite erfahren, bekräftigt es sich, daß an den Leiter der badischen Staatsfinanzen Dr. Rheinboldt der Ruf als Reichssekretär ergangen ist.

Die Berliner Blätter machen sich das Vergnügen noch ein paar Namen für den erledigten Posten zu nennen. Es ist wohl nicht nötig sich an diesen Meinungen zu beteiligen.

Badische Politik.

Aus der nationallib. Partei.

Wie die „Heidelb. Zeitung“ erzählt, hat Herr Professor Dr. Ouden, der schon Ende März dem engeren Ausschuss des Heidelberger Nationalliberalen Vereins seinen bevorstehenden Rücktritt vom Reichstag angezeigt, sein Amt als Vorsitzender nunmehr formell niedergelegt.

schönen Schneeglöckchen hervorlambest. Gesetze, daß jede neue Blüte, die der feine, entsetzliche, wie sich in einem Schuppengraben in Verdun England und Deutsche am 25. Dezember beinaht und Geiseln gemacht haben — eines von diesen vielen kleinen Beispielen außer Kraft gesetzter Menschlichkeit, die in den letzten Wochen Feldpostbriefe und Zeitungen füllten.

vielleicht ist das ein zu hohes Wort für ein niedriges Gefühl: die Gerechtigkeit. Triffst sie um so tiefer, weil wir in einer Welt hoher harter Gesetze leben, weil alles uns und in uns größer, heiliger ist als sonst? Wir möchten die Liebe und den Glauben festhalten, die uns durch diese Zeit voll Blut und Tränen tragen, und fühlen dies kostbare Bestium unserer Seele erstarken unter dem Giftschau dieses Hasses.

Aber ich werde nicht hart und unempfindlich gegen dies Verwunden wollen. Ich fühle diesen bösen, feindseligen Willen wie einen dunklen, peinigenden Schatten in der kalten Luft, unter der auch ein Völkertum gekämpft werden könnte — mit stolzen Schwert, vom Hieb zu Hieb.

Wegners Art, war das nicht eine Beugung, eine Erziehung — ein frühliches Wachsen aller drückenden und hochenden Kräfte? Aber dann suchte es plötzlich durch die kalte Geboldeheit solcher freibaren Stunden: Das Wissen um Größe und Güte aus drüben — das Wissen um die Kraft, Eingabe, Arbeit, die Leben und Siege, die den schweren langen Weg aller Völker zu ihrer Kultur berechnen.

Denn geschehe dir auch dies: du wirst getroffen, durch diese Weile der Entstellung und Verleumdung, durch diese schmerzlose, listige Herabsetzung. Ich habe versucht, ihnen standzuhalten, mich „abzuhärten“. Ich habe französische und englische Zeitungen gelesen, die Schrift der Forscher, Professoren und das Journal de Genève.

Und so steht dies beides nebeneinander in meiner Seele: sie ist Partei, sie war es nie so glühend, nie so unbedingt für irgendeine Sache, als für Deutschland in diesem Kriege. Sie hat



in Amerika wohnenden Deutschen bildet die in New-York gegründete „Deutsche Amerikanische Generalschule“, die zur Erleichterung eines Waisenheims in Yale die nötigen Gelder durch freiwillige Beiträge zusammenbringen will.

\* Eine billige Volksnahrung besitzt die Stadt Offenburg in Form von Weichbrotzwecken. Die Bestandteile sind: Weizenmehl, Backpulver, Zucker, gelbe Mägen, Kartoffeln und Reis. Das Gemisch ist in Paketen zu je 100 Gramm verpackt. Ein Paket kostet 35 Pf. Kocht man das Gemisch mit Mehl und weichen Kartoffeln in einem Topf, so erhält man für billiges Geld ein sehr schmackhaftes und äußerst nahrhaftes Essen. Mehl und Kartoffeln müssen zu kleinen Stücken geschnitten werden. Eine Maßzeit für 6 Personen berechnet sich wie folgt: 200 Gramm Weichbrotzwecke (2 Pakete) 70 Pf., 2 Pfund Kartoffeln à 6 Pf. = 12 Pf., 1/2 Pfund Mehl à 1.50 = 1.50 Pf., zusammen 2.17 Pf. Somit stellen sich die Kosten auf nicht 37 Pf. pro Person. Durch Verringerung der Fleischmenge ermäßigt sich der Preis entsprechend. Das Ganze ergibt eine Menge von 3 Liter. Bei der Probe für 6 Personen blieb noch 1/2 Liter übrig und jeder erfrischte gefastigt zu sein. Statt Weizenmehl kann auch Roggenmehl genommen werden. Zur Zeit kann derjenige, dem es auf einige Pfennige Mehrlöhne nicht ankommt, den Geschmack durch Zugabe von einigen Spargeln verbessern.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 18. Mai. Das Mitglied des Bezirksausschusses von Rotten Kreuz Griesler in Kirchheim lernte seinen 70. Geburtstag. Rector Griesler gründete 1888 die Semikolonie in Kirchheim, als deren Rector er bis heute noch tätig war. Seit dem Tode des Herrn Dr. Bauer bestreitet Griesler das Amt eines Hauptvorsitzenden des Militär-Bezirksverbandes, nach dem er lange Jahre zuvor selbstbestimmter Vorsitzender war. Herr Rector Griesler ist auch ein treues Mitglied der national-liberalen Partei, für welche er 1905 im Bezirke Heidelberg-Biesloch zum Landtag kandidierte, und ein ebensolches Mitglied des badischen Lehrervereins.

Heidelberg, 18. Mai. An die Tagung des Deutschen Bühnen-Vereins schloß sich vorgestern Abend ein Festessen im Schloßhotel, an dem auch die Spitzen unserer höchsten Behörde unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters, Dr. Wala, teilnahmen. In der auf prächtigste geschmückten Festtafel saßen die Vermählung des Schloßhotels zieren, was bei diesen schweren Zeiten zu leisten vermöge. Sie hat auch vor diesen kritischen Höhen ihre Probe auf das glanzvolle bestanden.

Von der Bergstraße, 17. Mai. Die kleinen farbigen bescheidenen Kirchenorgane berichten einen mittelgroßen Extra. Während auf den Höhen der Bergstraße zum Teil gering ist, weil die Höhe unter der Höhe gelegen hat, weichen in den Tälern die Räume oft so stark ab, daß sie künstlich geheizt werden müssen. Während Birnen und Steinobst nur eine Mittelernte, Meißel eine etwas bessere Ernte verzeichnen, läßt sich für Äpfel und Birnen ein ausnehmend günstiges Ergebnis erhoffen, falls das gute Wetter vorhält. Der Stand der Frühkartoffeln ist durchweg als günstig zu bezeichnen.

Spitzenberg (A. Offenburg), 18. Mai. Im Rindstall auf der Freyherdsbader Straße geriet der 16-jährige Sohn des Handelsmannes Köhler von hier unter dem schwer beladenen Lastwagen und wurde getötet.

Uffelen, 18. Mai. Dieser Tage sauntes Allgemeinrat Landwirt Kader König und seine Ehefrau Magdalena geb. Sommer das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Freiburg, 18. Mai. In der Nacht zum 17. d. M. hat sich ein barcharischer Kaufmann, der wegen Urkundenfälschung verhaftet worden war, erhängt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Köln, 17. Mai. In der Generalversammlung des Kölner Haus- und Grundbesitzervereins teilte der Vorsitzende mit, daß durch Rundfragen an Besitzer von 188 Hausgrundstücken festgestellt ist, daß folgende Verluste von Beginn des Krieges bis Ende 1915, umgerechnet auf sämtliche Wohngrundstücke der Stadt Köln (mit Ausnahme von Villen und Weiden) entstanden sind: durch Mietminderungen 15 Millionen Mark, durch Verheben von Wohnungen 15 210 000 Mark, durch Erhaltung von Mietern 2 760 000 Mark, durch Mehrerwerb für Hypotheken 2 400 000 Mark, zusammen rund 36 Millionen Mark. Diese gewaltigen Verluste habe der Kölner Hausbesitzer zufolge des Krieges auf sich nehmen müssen. Für Mietminderungen habe die Stadt Köln monatlich 25 000 Mark bereit gestellt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 18. Mai. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Schiller.

Ergebnis der zu Kriegszeiten doppelt wirksamen Einflüsse der Schuldenliteratur sind, zeigten sich wieder in der heutigen Sitzung. Im ersten Falle hatten sich vier junge Juristen von 17 und 18 Jahren der Schöffer Wilhelm G., die Rentierpater Karl S. und Robert R. und der Journalist Johann W. wegen Diebstahls, Hehlerei und Betrug zu verantworten. Zwei der Straftaten gingen an Einigungsab. Karl S. entfiel am 14. Januar 18. Dr. Frau Anna Obenwald, die sich auf dem Heimweg vom Theater befand, die Diebstahls, die drei Schöffer und einen goldenen Ring entfiel. Der Frau blieb nur der Transport am Arm. Bei der gleichen Zeit fiel in der Verberberung der Angeklagte Robert R. die schuldige Frau Berthine an und rief sie die Diebstahls weg. Dabei stiftete sie diese und ein Leuzenger und das Vernehmens mit 46 Mark Inhalt stellen heraus. Als die Frau sich bückte und den Leuzenger aufhob, sprang ein Durckel herbei

und ergriff das Fortemomente. Frau S. glaubte, er wolle ihr gefällig sein, aber es war ein Spitzhaken des Leuzenger, er sprang gleichfalls davon. Weiter haben die Verurtheilten auf einem gepflasterten Platz die Verurtheilten der Schöffer, aus einem Ausläufer der Hand, dessen Glasflasche sie einschlugen, ihm im Werte von 36 Mark und in der Reichsstraße ein Fahrrad gestohlen, das unter folgender Angabe über das Eigentumsrecht veräußert wurde. Die beiden Straftäter, Karl S. und Robert R., wurden je je acht Monaten, Johann W. zu fünf Monaten und Wilhelm S. zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

\* Aus dem Schöffengericht. Im Januar liefen bei der Polizei Klagen über die Beschaffenheit der von Milchhändlern Hermann Schuler, Langenstraße 74, verkauften Milch ein. Es wurde eine Probe aus dem Kännchen einer Kundin entnommen. Die Prüfung ergab, daß die Milch den bezirklichen Vorschriften nicht entsprach. Um der zu erwartenden Klagen, daß beim Ausdrehen des Kännchens durch die Kundin Wasser in demselben geblieben sei (die, wie in letzter Zeit üblich, auch wirklich von Schuler ins Tassen gefüllt wurde) zu begegnen, sah sich der Offiziant am übernächsten Tage das Kännchen vorher an, begleitete das Kind, das die Milch abholte, bis zur Ladentür und entnahm sofort eine Probe der von Schuler abgegebenen Milch, die das gleiche wässrige Bild zeigte. Schuler wollte in der Verhandlung von nichts wissen, nur das er gefandt er zu, Milch die bereits im Oktober beanstandet wurde, etwas entnommen gehabt zu haben. Nach dem Gutachten des Herrn Dr. Gumbler wiesen die drei Milchproben Milchprobe von 26.1 bis 27.9 auf und einen Fettgehalt von 2.8 Prozent und 2.9 Prozent, während gute Milch 2.9-3.4 Milchprobe hat und mindestens 3 Prozent Fett enthalten muß. Trotz Bezeugens wurde Schuler wegen Nahrungsmitteleiweißung im Zusammen treffen mit Betrag zu 14 Tagen Gefängnis und zweihundert Mark Geldstrafe verurteilt, die mitangelegte Ehefrau, die gefälschte Milch an die Kundin abgab, wegen fahrlässiger Milchfälschung zu 10 Mark Geldstrafe und die Kosten.

Kommunales.

Baden, 18. Mai. Der Bürgerausschub stimmte dem Vorschlag, der die Vergebung einer Umlage von 40 Pf. vorschlägt, zu. Die Oberbürgermeister Mittel in einer Rede über die finanzielle Lage der Stadt ausführte, haben sich die Ausgaben vermindert, besonders durch den nur in beschränktem Maße durchgeführten Schulbetrieb und durch geringere Aufwendungen für Wege und Straßen. Während der Sitzung wurde ein Antrag auf Erhöhung der Hundesteuer von 20 auf 40 Mark eingebracht. Da die gegenwärtigen Vorschläge einer solchen bedeutenden Erhöhung widersprechen, beschloß der Stadtrat, hinsichtlich der Hundesteuer auf 24 Mark festzusetzen.

Charlottenburg, 17. Mai. Bei dem umgehenden Andrang während des ersten Versuches der Speisung durch schwere Schäden ist es nicht möglich gewesen, die Aufgabe, wie beschlüsselt, auf der Straße stattfinden zu lassen. Es sollte verfahrensweise nur eine Menge von 600 Litern Speise zuzugestellt werden. Die Bevölkerung hatte sich zu Tausenden angeammelt. Es kann daher bis auf weiteres die Speisung in dieser Weise nicht stattfinden. Der Magistrat wird schleunigst für andere Regelung dieser Angelegenheit die nötige Vorkehrung treffen.

Letzte Meldungen. Irland.

London, 19. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des kaiserlichen Bureaus. In der königlichen Untersuchungskommission über den Aufstand in Irland las Untersuchungssekretär Matthew Nathan eine Erklärung vor, in der die Arbeiten der heute geschloßten wird, die Rechnung und der irischen Parlamentarier feindlich gegenüberstanden und die sogenannten irischen Freiwilligen organisierten. Von 180 000 nationalitätlichen Freiwilligen, die ursprünglich ertritten, hatten sich 11 000 an die unloyalen irischen Freiwilligen angeschlossen. Die Anzahl der letzteren seien bei Beginn des Krieges auf 15 200 geschätzt worden, wovon weniger als 3000 sich in Dublin befanden. Die sogenannte Bürgerarmee, die in Dublin ungefähr 3000 Mann stark gewesen sei, müsse man noch hinzurechnen. Die Führer der Bürgerarmee seien für ein gewalttames Aufstehen gewesen; sie wurden dabei von den irischen republikanischen Führern und einer kleinen Gruppe Männer, von denen einige bereits wegen Dynamitanschlägen im Jahre 1883 zu Zuchthausstrafen verurteilt waren, unterstützt.

Das Geld wurde für die Verteilung von aufreihenden Mäthern und zur Verbreitung solcher Schriften, sowie zur Beschaffung heimlich heranziehender Organisations vermandt. Matthew Nathan leit ferner mit, auf welche Weise die Freiwilligen in den Peith von Waisan gelangt seien. Viele seien aus den militärischen Einrichtungen gestohlen worden, andere wurden von beurlaubten Soldaten gekauft. Eine Menge Revolver seien von Reisenden im Gepäck verborgen mitgebracht worden. Munition verpackte man sich auf ähnliche Weise.

Das Schicksal unserer Kameruner.

Berlin, 10. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Es hießen sich die Reichsverde, daß die Namen der

aus Kamerun nach Spanien überführten Deutschen noch nicht veröffentlicht worden sind. Daß der Grund für diese Verzögerung nicht in mangelndem Interesse der zuständigen Behörden, sondern in der Unterbindung des postalischen Verkehrsnetzes (auch telegraphischen) durch die feindlichen Mächte zu suchen ist, ist eigentlich selbstverständlich, soll aber doch, um vielen unbegreiflichen Klagen zu begegnen, ausdrücklich hervor gehoben werden.

Seite ist von der Botschaft in Madrid folgendes Telegramm eingelaufen: „Bei den 5000 eingeborenen Truppen aus Fernando-Po sind 30 Offiziere, 53 Unteroffiziere, 1 Sekretär, 6 Gouvernementsbeamte und 5 Ärzte zurückgeblieben. Außerdem sind folgende nicht transportfähige Kranke zurückgeblieben: 1 Offizier, 5 Unteroffiziere und 2 Soldaten, die anderen Männer seien mit großer Leichtigkeit vorgegangen und hätten mit einer Organisation in Amerika, die sie mit Geld versorgte, in engerer Verbindung gestanden. Es sei nach September 1914 unmöglich gewesen, herauszufinden, wie das Geld nach England gekommen sei.“

Auch aus diesem Telegramm geht wieder hervor, daß gerade die Uebermittlung der Namen immer wieder auf Schwierigkeiten stößt. — Nach der Auskunft einer der kürzest aus Kamerun in Deutschland eingetroffenen Dame kann noch gesagt werden, daß die Verluste an deutschen Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptsache bereits genannt sind, so daß weitere Meldungen von Todesfällen kaum noch zu erwarten sein dürften. Auch steht fest, daß die nach Spanien überführten, sowie in die Fernando-Po Zurückgebliebenen sich im allgemeinen wohl befinden.

Sobald Listen eingehen, werden alle Angehörigen, auch ohne besondere Anfragen, unverzüglich amtlich benachrichtigt werden. Auch werden die Listen im amtlichen Kolonialblatt und in der amtlichen Verfassung des Kriegeministeriums veröffentlicht werden. In welcher Nummer dieser amtlichen Blätter die Bekanntgabe erfolgen wird, wird außerdem in der gesamten Tagespresse mitgeteilt werden.

Ein russischer Angriff auf Varna?

Wien, 19. Mai. (Priv.-Tel.) „Abermal“ berichtet aus Mangalia in der Dobrußa: An der Dobrußagrenze mochte man die Wahrnehmung, daß eine russische Flotte mit Wasserflugzeugen in der Richtung auf Varna aufgefahren ist. Man glaubt, daß ein neuer Angriff vorbereitet wird. Einzelheiten fehlen noch.

Die Frühjahrsoffensive der Russen.

Wien, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Wiener Allg. Zeitung“ berichtet aus Kopenhagen: Gerichte von der Weiche des russischen Jaren an die Front melden, daß auch der Großfürst Nikolaus und der General von mit dem Jaren nach Tarnopol abgerückt seien. Militärische Kreise in Petersburg sind der Ansicht, daß die Weiche des Jaren als Vorzeichen erster militärischer Ereignisse angesehen werden und daß die so oft angekündigte Frühjahrsoffensive der Russen nunmehr beginnen werde.

Der russische Bericht.

Petersburg, 19. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Seebericht. Westfront: In den Gegenden von Vulkan (21 km. südlich von Riga), Lina und Lovo-Alefinov, verhielt der Feind, sich unseren Gräben zu nähern, wurde aber durch unser Feuer zurückgeworfen. In den anderen Abschnitten gewöhnliches Geschweh- und Geschützfeuer.

Kaukasus: In der Richtung auf Diobekt Vorhutgefecht.

Norwegen u. die Mandfrage.

Köln, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Christiania: Die Erklärung des schwedischen Ministers des Äußern Wallenberg in den beiden gesetzgebenden Körperschaften findet in der hiesigen Presse eine sehr verschiedene Aufnahme und Auslegung, je nach der Stellung, welche die einzelnen Blätter zur Mandfrage einnehmen. So bringt „Dagbladet“ einen kurzen Bericht, in dem es ausspricht, daß der schwedische Minister des Äußern die Mandfrage als bedeutungslos hingestellt habe. Andere Blätter wie „Morgensbladet“ und sogar „Dagens Tagn“ bestreiten es dagegen.

Der Steuerkompromiß.

Berlin, 19. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Die Steuervereinbarung ist gestern Abend in der interfraktionellen Versprechung nunmehr vollständig geworden. Heute früh um 10 Uhr trat eine Redaktionskommission zusammen, die

auf Grund der getriggen Abmachungen die gemeinsamen Anträge der Fraktionen formulieren sollte. Anfangs hatte man schon auf 12 Uhr dann eine Vollendung des Steuerausschusses anberaumen wollen. Aber die Arbeiten der Redaktionskommission zogen sich doch in die Länge und so wurde die Sitzung des Steuerausschusses auf morgen vertagt. Die Beratungen im Auschuß selbst werden wohl nur sehr kurz verlaufen. Unter den Konservativen gibt es, wie wir hören, den einen oder anderen, der von dem Kompromiß nichts mehr wissen will. Insbesondere soll Herr von Seydebrandt einen äußerst festen Widerstand geleistet haben; dennoch möchten wir annehmen, daß auch diese Dissidenten sich schließlich wenden werden.

Neuwahlen in England.

London, 18. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der parlamentarische Korrespondent der „Daily News“ meldet: Eine Kommission von Liberalen und unionistischen Parteimitgliedern wurde vor einiger Zeit eingesetzt, um die Aufstellung einer neuen Wählerliste vorzubereiten. Die Aufstellungen neuer Wählerlisten, die jeden Sommer stattfinden, wurde in einem Geheiß des letzten Jahres hinausgeschoben. Der Korrespondent der „Daily News“ bemerkt, die Arbeiten der Kommission seien notwendig, weil neue Wahlen des Parlaments im Herbst nicht unwahrscheinlich seien.

München, 19. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der Vorsitzende des Westfälischen Gouvernements, Freiherr Clemens Tietzel auf Stedern, ist heute morgen im Alter von 55 Jahren gestorben. Er war lange Jahre Mitglied des Abgeordnetenhauses und wurde vor 3 Jahren in das Herrenhaus berufen.

c. Sonder Schweiz. Grenz, 19. Mai. (Priv.-Tel. z. N.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Mailand: Der italienische Marineminister hatte gestern eine Unterredung mit dem portugiesischen Seefahrer nach dieser Unterredung wurde der Kommandant der portugiesischen Flotte telegraphisch nach Lissabon berufen.

London, 18. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des kaiserlichen Bureaus. White, ein Sohn des aus dem Burenkriege bekannten Feldmarschalls Sir Georg White, wurde in Wales unter der Anklage verhaftet, daß er die walisischen Bergleute habe zum Streik aufzuregen wollen, weil der irische Aufstand die Connolly erschossen worden sei.

Das Erdbeben in Rimini.

Berlin, 19. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Mailänder Blätter melden aus Rimini, daß der Schaden des vorgestrigen Erdbebens sehr erheblich sei. Etwa 1000 Häuser seien beschädigt, 10 zusammengefallen, viele darunter öffentliche Gebäude, deren Zusammenbruch nahe. Einige Gebäude mußten auf polizeilichen Befehl geräumt werden.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Besagnummernes werden nicht beantwortet.)

G. H. Köhler. Sie müssen die Rängel dem Verkäufer sofort am besten mit eingeschriebenem Brief, anzeigen und Rückzahlung des Kaufpreises verlangen. Kommt er dem Verlangen nicht nach, so müssen Sie eben Klage erheben. Die Frage, wann die Gefahr des Unterganges der Sache auf Sie übergegangen ist und ob Sie event. die Transporthafte tragen, eine Frage, die im Prozeß schließlich die Kaufsache spielt, kann auf Grund Ihrer Anfrage nicht entschieden werden. Hierwegen geben Sie am besten unter Vorlage der Offerte ein, einen Rechtsanwalter zu Rate.

A. im Felde. Für die Kaufzeit von Klee ist es jetzt schon zu spät. Wenn Sie Klee anpflanzen wollen, müssen Sie sich fertige Pflanzen kaufen.

H. B. 1. Sie sind nur arbeitsverwendungslosig. 2. Zur Lösung in der Ehe nicht verpflichtet.

Helena. Sie können nur Offizierskandidat zugelassen werden. 2. Müssen Sie ein Gehalt auf dem Dienstwege an Ihren Truppenkommandeur.

3. Die Dauer des Kurzes ist verschieden -- 6 bis 12 Wochen. Der Kurzus ist kostenlos. E. 100. Der Truppenchef hat das Recht, Sie pflüchlich zu entlassen.

Badische Rote Geld-Lotterie. Ziehung am 24. Mai 1916. 37 000 M. Hauptgewinn und Prämie von 15 000 M. 22 000 M. Los 1 M. J. Stürmer, Strassburg i. E., Langstr. 107. Filiale Köln a. Rh., Hauptstr. 10. Mannheim: M. Kopp, Poststr. 2, 17 u. 18. A. Schmidt, 2, 10 u. 12. A. Hoffmann, Brühlstr. 11, 12. Köster K. G. J. Schrey, A. Kramm, alle Leuzerkampstr. in Mannheim: L. Lang, Behn.

Selbstmachtung. Infolge der Einbürgerung der angehenden Arbeiter sind beim Grundbesitzer die Geschäftsbücher für den Grundbesitzer (Einkaufsbücher des Grundbesitzers, Eintragbücher von privatrechtlichen Akten, Kaufbuchverzeichnisse) von Montag bis Freitag von 10 Uhr bis 12 Uhr, von 1 Uhr bis 3 Uhr, am Samstag von 10 Uhr bis 12 Uhr, am Sonntag von 10 Uhr bis 12 Uhr, am Montag bis Freitag von 10 Uhr bis 12 Uhr, am Samstag von 10 Uhr bis 12 Uhr, am Sonntag von 10 Uhr bis 12 Uhr.





Amliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Der Staatsanwalt und das amliche Verwaltungsverfahren...

Mannheim, den 18. Mai 1916. 45447

Städtische Sparkasse Mannheim.

Die Stadt Sparkasse hat mit der Stadtgemeinde Mannheim eine Vereinbarung getroffen...

zweitstelliger Hypothekendarlehen

unter Bürgschaft der Stadtgemeinde bereit erklärt hat...

Mannheim, den 17. Mai 1916. 45804

Bekanntmachung.

Die Petroleumsversorgung betr. Nr. 18138 I. Nach § 1 der Bekanntmachung...

Mannheim, den 16. Mai 1916. 45881

Bekanntmachung.

Infolge der Einführung der ungeteilt arbeitenden...

Bekanntmachung.

Das Betreten der Waldstellen...

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Heidesbach verpachtet Montag, 20. Mai 1916...

Der Ausschuss der Jagdbezirks...

Der Gemeinderat: Genz, Bürgermeister.

Grasversteigerung.

Montag, 22. Mai 1916, vorm. 9 Uhr

versteigern wir das Gras...

Zusammenkunft beim Pumpschiff...

Arbeitsvergebung.

Für den Um- und Erweiterungsbau der Victoria- und Oildalschule...

Angebote hierauf sind...

Mannheim, den 18. Mai 1916

Städt. Hochbauamt: Berren.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Mai. Verlobte.

- 1. Logobner Anton...

Mai. Geborene.

- 1. Schmidt Eugen...

Mai. Geborene.

- 1. Koffer Robert...

Jeder Löser dieses Rebus erhält von uns umsonst das zeitgemäße, in jeder Familie passende und packende Bild „Des Kriegers Abschied“.

- 10. Dekorationsm. Theod. Zimmermann...

- 14. Katharina geb. Hofmaier...

Auszug aus dem Standesregister Mannheim-Käfertal und Mannheim-Waldhof.

Mai. Verlobte.

- 10. Karl Jodim...

Mai. Geborene.

- 1. Kauter Peter...

Der Staatsanwalt.

Roman von Aris Drosswetter. (Fortsetzung.) Der Richter, der indessen näher getreten...

geschritten waren, den anderen voran, wo zum erstenmal ihre Herzen fanden...

geben, was da wollte. Sehen Sie, alles will ich tragen...

zu überlegen, zu bedenken. Was Sie in dieser Stunde sagen...



